

Kapitel 1

ICH SITZE GANZ RUHIG, während sich in meinem Inneren gleichzeitig eine Explosion aufstaut. Ich lehne mich nach vorne, sitze nur noch auf der Stuhlkante. Meine Hände streichen unwillkürlich über den abgegriffenen Einband meiner Predigtbibel, mein Fuß tippt einen ungeduldigen Tanz auf dem hölzernen Boden der Plattform. Jede Zelle meines Körpers wartet voll Anspannung auf das, was gleich geschehen wird. Ich glaube, wenn Sie in meinen Schuhen steckten, würde es Ihnen genauso ergehen.

Wir befinden uns inmitten einer tropischen Nacht im nördlichen Nigeria, tief im Herzen Afrikas. Die Luft, die uns umgibt, ist warm, feucht und voller Geräusche. Eine Musikgruppe aus einer der christlichen Gemeinden der Umgebung singt Lobpreislieder zum Rhythmus einer Schlangenhauttrommel. Ein Chor von Vögeln, Fröschen und Insekten in der uns umgebenden Vegetation stimmt in die Melodie mit ein. Direkt vor uns steht eine gewaltige Menschenmenge. Es sind fast 700.000 Besucher, Stammesangehörige, die viele Kilometer zu Fuß gelaufen sind, um sich hier zu versammeln. Sie strahlen Hitze aus - und Erwartung. Die meisten von ihnen sind Moslems. Ihre uns zugewandten Gesichter ziehen mich an, wie der Lichtschein einen Falter anlockt. Zusammengenommen werden unfassbare 2,4 Millionen Menschen an den fünf Abenden diese Evangelisation besuchen. Mehr als 1,4 Millionen von ihnen werden Jesus Christus als ihren Herrn und Erretter annehmen, nachdem ich sie dazu eingeladen habe. Große Teams geschulter Mitarbeiter werden sich im Rahmen der fast lückenlosen Nacharbeit um jeden Einzelnen von ihnen kümmern.

Der in mir bis zur Explosion angestaute Druck lässt meinen Herzschlag rasen. Bei Ihnen wäre es genauso. Wenn ich nun beginne, Ihnen die Geschichte meines Lebens zu erzählen, frage ich mich, ob Sie mir wohl ähnlich sind. Werden auch Sie Tag und Nacht durch den Wunsch angetrieben, den weltweiten Missionsbefehl Christi erfüllt zu sehen? Wenn nicht, dann hoffe ich, dass dieses Buch in Ihnen eine Flamme entfacht, die Ihr Leben verändert, ein heiliges Feuer, das Ihnen bewusst macht, dass bei Gott nichts, absolut nichts, unmöglich ist.

Ich sehe, dass einige in der Menschenmenge verkrüppelt sind. Gelähmte liegen auf Tragbahren, andere stützen sich auf hölzerne Krücken. Nicht alle Kranken werden heute Abend geheilt werden, doch einige von diesen Gelähmten werden wieder gehen können. Ich sage Ihnen, ich werde mich mit diesen geheilten Menschen mitfreuen und über die Plattform tanzen. Würden Sie das nicht auch tun? Manche hier sind blind, und einige von den Blinden werden wieder sehen können. Ich kann es nicht erklären, aber in moslemischen Gebieten erlebe ich, dass weitaus mehr blinde Augen geöffnet werden als an anderen Orten. Ich wünschte, Sie könnten bei mir sein und das miterleben. Taube können wieder hören, Stumme können wieder sprechen, Krebsgeschwüre verschwinden, chronische Schmerzen weichen. Dies sind nur einige der Zeichen, die der Verkündigung der Botschaft vom Kreuz als Bestätigung nachfolgen.

Ich nehme eine dumpfe Vibration wahr, die man fast hören kann. Ganz in der Nähe dröhnen unsere Generatoren in schallisolierten Containern und speisen Kilowatt für Kilowatt Energie in die durstigen Lautsprechertürme und Beleuchtungsmasten ein. Wir haben unser eigenes kleines Kraftwerk in diese abgelegene Gegend mitgebracht, denn wir befinden uns Hunderte von

Kilometern entfernt von jedem Marriott, Hyatt oder Hilton. Selbst einfache Hotelunterkünfte gibt es selten. Wir haben nicht einen einzigen Wohnwagen. Einige schlafen im Container, andere in Motels oder in einem Regierungsgästehaus. Handys sind hier draußen oft wertlos, wir sind direkt über Satellit verbunden. Nur wenige Menschen haben jemals den Namen dieses Ortes gehört - und dennoch sind hier heute Abend weit mehr als eine halbe Million Menschen zusammengekommen!

Mein Hals schnürt sich regelrecht zusammen, während ich daran denke; Tränen stehen in meinen Augenwinkeln. Welch ein Vorrecht ist es doch, dies erleben zu dürfen! Es ist eine Freude, die mich mehr beschenkt als alles andere. Lächelnd blicke ich hinauf zum Firmament mit seinen uralten Sternenkongstellationen. Ich fühle, wie der Schöpfer des ganzen Universums heute Abend auf dieses abgelegene Fleckchen afrikanischer Erde herablächelt. Ich atme tief ein. Der von Hunderttausenden Füßen aufgewirbelte feine Staub liegt in der Luft und der Rauch von entfernten Lagerfeuern. Ich bin Tausende Kilometer von jeglicher gewohnter Normalität entfernt, und gerade hier fühle ich mich ganz und gar zu Hause. Wieder einmal haben wir eine vergessene Region gefunden, in der kaum jemand jemals etwas über den Weg zur Errettung gehört hat. Mein Name ist Reinhard Bonnke, ich bin Evangelist. Willkommen in meinem Lebensabenteuer!

Heute Nacht werden die Ereignisse wie in einem präzise einstudierten Szenario nacheinander ablaufen. Und doch wird es wieder einmal einzigartig sein, anders als je zuvor. Man wird mich vorstellen. Mein Blick wird über die Menschenmenge gleiten in dem Wissen, dass wir alle hier wegen einer einzigen Person zusammengekommen sind: Jesus Christus, dem Mann aus Nazareth. Mein Herz wird sich für das Wirken des Heiligen Geistes öffnen und in meinem Geist wird ein inneres Bild entstehen, ein Gerüst. Ich nenne es den „Umriss des Evangeliums“. Es ist der festgesteckte Rahmen, den ich mit einer Explosion von Worten füllen werde, die aus meinem Herzen hervorsprudeln.

Ich muss Ihnen an dieser Stelle etwas bekennen: All dies ist mir fast zu einer Sucht geworden. Aber es ist eine Art Sucht, von der ich gerne berichte. Ob ich nun ganze Scharen von bußfertigen Menschen oder nur einen einzelnen Sünder zur Errettung führe, es ist immer das Gleiche. Es ist mein Lebenselixier. Ich esse es, ich schlafe es, ich träume es, ich spreche es, ich schreibe es, ich bete es, ich weine es, ich lache es. Ich wünsche mir, dass ich eines Tages sterbe, während ich das Evangelium verkündige und die Botschaft des Heils auf meinen Lippen trage. Ich bin wie ein Verhungernder, bis ich endlich wieder mit einem Mikrofon in der Hand vor einem Meer von Gesichtern stehe und die Worte der Liebe Gottes in die Dunkelheit hinausrufe.

Dank der Gnade Gottes erlebt unser Missionswerk Christus für alle Nationen heute gewaltige Resultate. Wir sind mit dem Ziel unterwegs, 100 Millionen Menschen durch unsere Verkündigung für Christus zu gewinnen. Allein seit dem Jahr 2000 haben bis Ende 2009 über 55 Millionen Menschen ihre Entscheidung für ein Leben in der Nachfolge Jesu schriftlich dokumentiert. Jahrzehntelange Erfahrung auf den Erntefeldern Afrikas ist notwendig, um von diesen Zahlen nicht übermannt zu werden. Doch wir bremsen nicht ab, sondern bauen immer weiter Bühnen wie diese hier an Orten auf, von denen Sie wahrscheinlich noch nie etwas gehört haben. Ich hoffe und bete, dass Sie mir eines Tages, nachdem Sie meine Geschichte gelesen haben, auf einer dieser zukünftigen Bühnen Gesellschaft leisten und meine Begeisterung miterleben. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, persönlich dabei zu sein, dann hoffe ich, dass Sie im Gebet dabei sind, im Glauben, im Geist.

Die Wahrheit ist: Ich habe überhaupt nichts von alledem alleine geleistet. Es ist Gottes Werk. Er hat mich berufen, er war der Pilot, der Tröster und meine Kraftquelle. Wie Sie auf diesen Seiten lesen werden, hat er mir die perfekte Frau zur Seite gestellt und uns wunderbare Kinder geschenkt. Er hat für ein Team gesorgt, das über die Jahrzehnte harter Arbeit zusammengewachsen ist und erstklassige Arbeit geleistet hat. Er hat uns mit Tausenden in Verbindung gebracht, die unsere Vision und unsere Arbeit wertschätzen und unterstützen, die für uns beten und mit uns zusammenstehen. Ich glaube, dass die Belohnung im Himmel für uns alle gleich sein wird.

Oh! Entschuldigen Sie, ich muss jetzt gehen. Man hat mich soeben vorgestellt und mir das Mikrofon übergeben. Jetzt gilts! Ich stehe auf und spüre, wie das Feuer, das ich seit Jahrzehnten in meinem Inneren fühle, geradezu aus mir herausdrängt. In den letzten Augenblicken, bevor mein Mund dazu gebraucht wird, die großen Taten Gottes zu verkündigen, umhüllt mich ein heiliges Schweigen. In Demut und Ehrerbietung hebe ich meinen Blick zum Himmel empor. In der Luft über mir empfinde ich die Anwesenheit einer gigantischen unsichtbaren Versammlung, vor der die beinahe 700.000 Nigerianer vor mir, die gespannt auf meine Worte warten, geradezu verblasen. Ich meine die himmlische Wolke von Zeugen, jene unzählbare Schar, auf deren Schultern ich getragen werde. Aus dieser himmlischen Menge tritt vor meinem geistigen Auge ein Mann hervor. Es ist ein amerikanischer Evangelist, der lange vor mir lebte. Ich kenne ihn nur aus Erzählungen anderer. In gewisser Weise ist er diesen Nigerianern vergleichbar, er wird übersehen und vergessen - außer vom Himmel. Während seines Lebens säte er in aller Schwachheit den Samen des Wortes Gottes aus. Doch heute Abend wird jede einzelne Seele, die in das Reich Gottes hineingeboren wird, in geheimnisvoller Weise auch eine Frucht seines Dienstes sein. Und ich werde Worte sprechen, die zuerst seinem Herzen entströmen.

Jetzt kann ich anfangen.

Fortsetzung folgt